

Ganzjährig	6 fl. — fr.
Halbjährig	3 „ — „
Vierteljährig	1 „ 50 „
Monatlich	— „ 50 „

Ganzjährig	9 fl. — fr.
Halbjährig	4 „ 50 „
Vierteljährig	2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 5 fr.

Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kienmayer & J. Dambrowsky)

Für die einspaltige Zeitspalt 2 fr. bei zweimaliger Einschaltung 4 fr. dreimal 6 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 147.

Samstag, 2. Juli.

Morgen: Heliodor.
Montag: Udalrich.

1870.

Der neue Landtag.

Die Wahlschlacht ist geschlagen, nach hartem Kampfe ist es entschieden, über welche und über wie viele Streitkräfte die Parteien auf die Dauer der nächsten Wahlperiode verfügen können, vorausgesetzt, daß die Unfertigkeit unserer Zustände, die Rathlosigkeit unserer Staatsmänner die Wähler nicht wieder bald auf die Wahlstatt beruft.

Es liegt nahe, daß sich die Parteien nach der Wahlschlacht umsehen, wie sie aus dem Kampfe hervorgegangen sind. Der künftige krainische Landtag wird sich von dem vorigen in einigen Punkten wesentlich unterscheiden. Heute verfügt die liberale Partei über 15 gegen 21 Stimmen der Klerikalen, sie ist demnach um 2 Stimmen stärker als im letzten Landtage, welcher bekanntlich durch willkürliche Nullitätserklärungen zweier Wahlen die Kurie der Städte und Märkte zu schwächen gewußt hat.

Bekanntlich zählt der krainische Landtag nach Abzug der seit Jahren brachliegenden Virilstimme des Bischofs 36 Abgeordnete. Es hat also die liberale Partei eine numerische Stärkung, die Klerikale eine Schwächung erfahren. Während die liberale Partei geschlossen und wohlgeordnet dasteht, ist jedoch in die Disziplin der Klerikalen ein Riß geschehen. Persönliche Rancune und unpolitische Intoleranz haben nämlich die Klerikale Partei veranlaßt, einen bisherigen Parteigenossen nicht mehr auf die Kandidatenliste zu setzen. Dieser jedoch ist als wider Kandidat durchgedrungen, trotz aller gegen ihn von den Klerikalen in Szene gesetzten Machinationen. Es fragt sich nun, wohin ist dieser Abgeordnete, welcher sich seinen Sitz im Landtage außerhalb der Parteien, auf eigene Faust eroberte, einzureihen?

Die Liberalen dürften wohl keine Aussicht haben, ihn an ihrer Seite zu sehen, die Klerikalen in ihrem freiheitsfeindlichen Streben eben so wenig. Der Versuch der „Novice“, den geschehenen Riß damit zu verkleinern, daß sie sagt, Dr. Zarnik habe den Klerikalen beruhigende Versprechungen gegeben, ist eben nichts als ein nur zu durchsichtiger Versuch, gute Miene zum bösen Spiele zu machen. Wir haben daher im heurigen Landtage neben den zwei Parteien, der klerikalen, bestehend aus 20 Stimmen, und der liberalen, bestehend aus 15 Stimmen, noch einen isolirt stehenden Abgeordneten, über dessen Verhalten im Landtage ein sicherer Schluß in vorhinein nicht gezogen werden kann. Denn, daß Zarnik nach gelungenem Coup, selbstständig in den Landtag zu kommen, nun wiederum seiner Wahlopposition in die Arme sinken sollte, das ist uns nicht wahrscheinlich. Doch das sind Dinge, die erst durch Thatsachen ihre Illustration finden können.

Die liberale Minorität von 15 Stimmen kann die Beschlußfähigkeit des Hauses z. B. durch Entfernung aus dem Saale nicht alteriren, wohl aber besitzt die Majorität nicht die Kraft, in Fragen der Abänderungen der Landesordnung der Minorität zu entbehren, denn nach § 38 der Landesordnung ist hiezu die Gegenwart von mindestens 3 Viertheilen aller Mitglieder und die Zustimmung

von zwei Dritttheilen der Anwesenden erforderlich. Doch bejehen wir uns die Physiognomie des neuen Landtages auch in qualitativer Richtung. Die Majorität hat den k. k. Staatsanwalt Ravnihar, Dr. Loman, Dr. Preuz, den k. k. Bergrath Eupold und Baron Anton Jois verloren und als neue Kräfte den Domherrn Kramar, Dr. Poltutar und den Gutsbesitzer Karl Rudešch gewonnen. Die Minorität hat Dr. Savinšteg und den Gutsbesitzer Johann Koster verloren, dagegen den Landespräsidenten Conrad v. Ghesfeld, den Bürgermeister Dr. Suppan und Dr. Gausler gewonnen. In der Minorität sehen wir daher mit Vergnügen unsere besten Kämpfer wieder versammelt, den markigen Kromer, den stets schlagfertigen Deschmann, den scharfsinnigen Dr. Kaltenegger, den redegewandten Baron Apfaltrern, den gründlichen Kenner unserer volkswirtschaftlichen Verhältnisse Dr. Klun u. s. w. Und zu dieser auserlesenen Schaar tüchtiger parlamentarischer Kräfte tritt auch ein Zuwachs neuer bedeutender Kräfte hinzu.

Herr Conrad v. Ghesfeld war bisher in seiner Stellung als Landespräsident stets bemüht, mit Objektivität den Kampf der Parteien zu beobachten, anders stellt sich die Sache, wenn er als Vertreter von Idria die Arena des parlamentarischen Lebens betritt. Nun, in dieser Richtung sind wir überzeugt, daß er nicht bloß die Interessen von Idria aufs wärmste vertreten wird, sondern wir glauben in allen freiheitlichen Fragen, sowie in jenen, welche des Reiches Bestand und Macht betreffen, auf seine Stimme bauen zu dürfen, in ihm eine Stärkung der liberalen Partei gewonnen zu haben. Auch sind seine reichen Kenntnisse eine schöne Zugabe für den Volksvertreter, seine Stellung zur Regierung wird ihn in seiner Stellung zum Volke, unter dessen Vertreter er nun zählt, nicht beirren, sondern, bewußt seiner schweren Verantwortlichkeit, wird er seinen Einfluß für das Volk verwerthen. Dr. Suppan, schon in früheren Jahren eine Zierde des krainischen Landtages, eine riesige Arbeitskraft im Landesauschusse, wurde bekanntlich im Jahre 1867 als Vertreter von Rudolfswerth gewählt, doch wurde seine Wahl durch einen Gewaltakt der damaligen klerikalen Landtagsmajorität annullirt, und so ist der Landeshauptstadt Laibach die Ehre zu Theil geworden, diesen fleckenreinen politischen Charakter, diesen tüchtigen, unermüdbaren und streng rechtlichen Mann als ihren Vertreter wieder in den Landtag zu entsenden. Dr. Gausler ist insbesondere in volkswirtschaftlichen und humanitären Fragen ganz zweifellos ebenfalls als ein Gewinn für den neuen Landtag zu betrachten.

Die Majorität hat an Dr. Loman und Eupold zwei ihrer hervorragenden Kräfte verloren und zählt nur mehr als bessere Namen: Dr. Bleiweis, Dr. Razlag, Dr. Costa und den humorreichen Volksredner Zarnik. Alles übrige sind Geistliche, Bauern und dii minorum gentium. Dr. Poltutar und Karl Rudešch sind uns zu unbekannt, um über sie ein Urtheil fällen zu können. Das also ist die Physiognomie des neuen Landtages, eine weniger an geistigen als an geistlichen Kräften reiche, mit viel Stimmateriale ausgestaffirte klerikale Majorität, eine geistig überlegene, mit hervorragenden Talenten, mit tüchtigen Arbeitskräften und vorzüg-

lichen Rednern ausgestattete liberale Minorität. Und darum sehen wir der Zukunft sichtlich entgegen, denn das Land Krain hat an die Hochwacht der Freiheit eine muthige, überzeugungstreue, vom Reichsgedanken erfüllte Schaar erlesener Kämpfer in den Landtag gesendet, welche, wengleich Minorität, doch wie ein Mann dastehen wird, wenn es gilt, dem Volke Aufklärung, dem Reiche Kraft, der Schule Freiheit, dem Steuerträger Erleichterung zu schaffen.

Darum begrüßen wir unsere wackere Minorität, welche, in vielen parlamentarischen Schlachten gestählt und kampfgeübt, den Wählern des Landes aufs neue den Beweis liefern wird, daß sie der Opfer und Anstrengungen werth ist, welche wir daran gesetzt, um solche Männer in den Landtag von Krain zu bringen; wir begrüßen auch die neuen Kräfte der Minorität und setzen auf sie, ihre Thätigkeit und Hingebung unsere besten Hoffnungen, haben sie doch an unseren erprobten alten Kämpfern ein würdiges Vorbild der Nachahmung.

Zur Wahlagitation in Oesterreich

schreibt die „Tr. Ztg.“: Eine ganz eigenthümliche, aber nichts weniger als erfreuliche Erscheinung ist der übergroße Eifer, womit sich in unserem Kaiserstaate ein namhafter Theil des katholischen Klerus an der Politik und gegenwärtig insbesondere an der Wahlagitation betheiligt. Nur in Belgien und Baiern kommt Aehnliches vor — doch mit dem Unterschiede, daß der Klerus bei uns nicht bloß an den politischen, sondern auch an den nationalen Parteilagen den lebhaftesten Antheil nimmt. Daß die Interessen der Religion — der Religion des Friedens und der Liebe — durch ein solches Auftreten ihrer Diener und Priester nicht gefördert werden, liegt auf der Hand. Gewiß ist es nicht Verus derselben, in die leidenschaftlichen Parteikämpfe des Tages anders einzugreifen als versöhnend und beschwichtigend; Christus, der die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel trieb, würde gegen die klerikalen Hezer an den Wahlurnen sicher nicht anders verfahren. In der schweizerischen Eidgenossenschaft sind die Geistlichen aller Konfessionen nicht wählbar; Religion und Kirche haben dadurch keinen Schaden erlitten — im Gegentheil.

Eine ähnliche Maßregel wäre auch in Oesterreich wünschenswerth und sollte bei der bevorstehenden Verfassungsrevision in ernstliche Erwägung gezogen werden. Den ultramontanen Priestern, welche den Papst als höchste unfehlbare Autorität in allen geistlichen und weltlichen Dingen verehren und deren eigentliches Vaterland Rom ist, geschähe damit kein Unrecht; jenen aber, die ihr Amt in wahrhaft christlichem und patriotischem Geiste auffassen und ausüben, sicherlich nur ein Gefallen.

Politische Rundschau.

Laibach, 2. Juli.

Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht endlich das kaiserliche Handschreiben, welches den Landesverteidigungsminister Widmann über

sein Ansuchen enthebt und Graf Potoki mit der einstweiligen Leitung dieses Ministeriums betraut.

Wahlresultate. Die Städtewahlen für den Landtag in Kärnten ergaben folgendes Resultat: Klagenfurt: Jeffernigg, Hermann; S. Veit: Sobanz; Villach: Luggin; Spital: Ebner; Völkermarkt: Hillinger; Wolfsberg: Ritter. Sämtliche Gewählte liberal. Aus der Handelskammer wurden gewählt: August Frey, Leopold Ritter, v. Moro und Leopold Nagel. Im Stadt-Wahlbezirk Friesach wurde Prinzhofer gewählt. — Bei den niederösterreichischen Großgrundbesitzwahlen siegten die konservativ-kerikalen Kandidaten. — Linz, 1. Juli. Die Handesammer wählte die liberalen Figuly, Löwenfeld, Kremer. — Troppau, 1. Juli. Sämtliche Landgemeindevahlen liberal.

Die Gruppe des steirischen Großgrundbesitzes zählt 186 Stimmen. Die kerikale Minderheit von zirka 60 Stimmen war schlau genug, den Liberalen einen Vergleich anzutragen, den diese jedoch ablehnten, darauf hin enthielten sich die Kerikalen der Wahl und die liberalen Kandidaten wurden von 100 Stimmen einhellig gewählt, u. z. Graf Friedrich Attems, Ritter v. von Carneri, Gustav Ritter von Conrad, Rudolf Freiherr von Hackelberg, Karl Freiherr von Hammerburgstall, Ernst Freiherr von Kellersperg, Josef Graf Kottulinski, Mathias Vohninger, Rudolf Freiherr von Mandell, Josef Edler von Neupauer, Paul Bauer und Geija Ritter von Wachtler.

In Lemberg fand am Mittwoch eine dreistündige Wählerversammlung statt. Der Kandidat der Resolutionistenpartei, Czernawsky, hielt eine längere Rede, ohne ein klares Aktionsprogramm zu entwerfen, jedoch Mäßigung und ein Vorgehen nach Umständen empfehlend. Smolka entwickelte nochmals weitläufig sein Programm, welchem sich Czernawsky anschloß. Dombrowski trat als Kandidat der Bürgerschaft auf. Abends fand eine Versammlung der Ziemialkowskischen Partei statt, in welcher die Bildung einer eigenen, aus 15 Mitgliedern bestehenden Parteikommission beschlossen wurde, die eine Aufforderung an die Wählerkomitees zur Einberufung fernerer Wählerversammlungen zu erteilen und eine Einladung an Ziemialkowski zur Kandidatur zu richten habe.

Die Deutschen böhmern wollen von den durch die Tschechen proponirten Ausgleichsmeetings nichts wissen. Die Deutschen Böhmens erkennen keinen böhmischen „Staat“ an, wie ihn die staatsrechtliche Fantasie der Deklaranten malt.

Der Wahlausruf der Prager Deutschen betont Festhalten an der Dezemberverfassung, weil sie Oesterreich vor dem Verfall, die Freiheit vor dem Zwang und der nationalen Vergewaltigung schützt.

Das diesjährige, den Delegationen vorzulegende Rothbuch zerfällt, der „Tagespr.“ zufolge, in vier Abschnitte. Der erste Theil enthält die Depeschen, welche sich auf innere Angelegenheiten beziehen, darunter auch die von der „Wr. Ztg.“ veröffentlichte Zirkularnote des Grafen Brust vom 22. April. Im zweiten Theil befinden sich alle auf das Konzil bezüglichen Noten und die Korrespondenzen mit Rom. Im dritten Abschnitte sind die auf die Marathoner Räuberaffaire Bezug habenden Depeschen enthalten, während endlich der letzte Theil alle jene diplomatischen Aktenstücke aufweist, die sich auf die Unterhandlungen mit den österreichischen Staatsgläubigern in England beziehen.

Ueber den blutigen Wahlexzess in Venkovac bei Zara am 20. Juni verlautet, daß zwei von den Ruhestörern todt blieben und mehrere verwundet wurden, die aber sorgfältig versteckt gehalten werden. Unter den Flüchtigen befindet sich ein Pfarrer, der als fanatischer Agitator bekannt ist. Bei den Gemeinderathswahlen handelte es sich nämlich darum, dem griechischen Elemente zum Siege zu verhelfen, um hiedurch dem Moskauptiger Kovacevic zu einem Landtagsitz für Venkovac zu verhelfen. Peter und Paul ist vorüber; aus Rom liegt

aber bis zur Stunde kein Telegramm vor, das die auf diesen Festtag angekündigte Proklamation der Unfehlbarkeit meldet. Der Abschluß der Debatte scheint sich trotz der Bemühungen der Infallibilisten denn doch zu verzögern. Die Opposition schöpft sogar aus dem Verlaufe der Verhandlungen neue Hoffnung. Kardinal Rauscher soll sich privatim geäußert haben: Der Papst sei gesonnen, das Unfehlbarkeits-Dogma nicht zu proklamiren, falls die Opposition bei der Schlußabstimmung 100 Stimmen zählen sollte. Am 27. d. M. präkonisirte der Papst vier Erzbischöfe und sechszehn Bischöfe. Zwei Tage vorher dementirte der h. Vater die beunruhigenden Gerüchte, welche über seinen Gesundheitszustand im Umlauf sind. Er sagte nämlich zu seiner Nobelpgarde am 17. Juni: „Meine Kinder, schon seit vielen Jahren ertheile ich Euch an diesem Tage meinen Segen, heute fühle ich mich so wohl, so stark, daß ich glaube, Euch diesen alljährlichen Segen noch mehrmals ertheilen zu können.“

Zu der Sitzung des gesetzgebenden französischen Körpers am 29. wurde das Amendement Mathieu's, welches die Beibehaltung der gegenwärtigen Bezüge der Senatoren mit dem Verbote der Aemterkumulirung verlangt, zwar unterstützt, doch bei der Abstimmung mit 137 gegen 22 Stimmen verworfen. Nachdem hierdurch der Gesetzentwurf und das Amendement abgelehnt sind, wird die gegenwärtige Dotation der Senatoren aufrecht erhalten und die Frage der Aemterkumulirung vorbehalten. — Der „Rappel“ versichert, die Linke werde die äußere Politik bei Gelegenheit der Budgetdebatte verhandeln. Er behauptet ferner, die Linke werde im friedlichen Sinne und zu Gunsten der deutschen Einheit sprechen.

Die Blätter melden, daß die in Stutari versammelte internationale Konferenz den türkisch-montenegrinischen Grenzstreit definitiv, und zwar zu Gunsten der Türkei entschieden habe. Die Meldung ist, einer offiziellen Mittheilung der „Tr. Zeitung“ zufolge, ungenau. Die Konferenz hat den Prozeß nur zu instruiren, nicht zu entscheiden gehabt; die Entscheidung wird vielmehr Sache der betreffenden Regierungen sein. Aber allerdings haben die gepflogenen Erhebungen das Recht der Pforte außer Frage gestellt und es wird auf Grund derselben ohne Zweifel Montenegro mit seinen Ansprüchen ein für alle mal ab- und zur Ruhe verwiesen werden.

Lord Clarendon †

An Lord Clarendon ist ein sehr ernstes, und — was viel sagen will — sehr gewissenhaftes Mitglied der europäischen Diplomatie verloren gegangen. Er war ein Mann des Friedens und der steten gesunden politischen Entwicklung. Deshalb konnte er der beste Kollege eines Gladstone, eines Bright, eines Lowe sein. Aus seiner diplomatischen Vergangenheit tritt er zweimal als wichtiger Faktor in der geschichtlichen Entwicklung der Gegenwart hervor. Als englischer Gesandter in Madrid trat er während des spanischen Bürgerkrieges der dreißiger Jahre energisch der dem Don Carlos günstigen Politik der reaktionären Höfe von Wien, Berlin und Petersburg entgegen und machte es dem Fürsten Metternich — fluchwürdigen Andenkens — unmöglich, wie in Deutschland und Italien, so auch in Spanien und Portugal die Rolle des Oberhängendarmen der heiligen Allianz zu spielen. Durch die thatkräftige Unterstützung Englands und Frankreichs — (vermittelt der Quadrupelallianz von 1834) wurde der kerikale Don Miguel aus Portugal geworfen und dem Don Carlos in Spanien das „fromme“ Räuberhandwerk gelegt. — In seiner späteren Thätigkeit war er der unerlöschene Verfechter des Nichtinterventionsprinzips. Fast durch 30 Jahre vertrat er die Politik Palmerstons, welche die Macht Großbritanniens zum Ziele hatte und den Absolutismus des Festlandes zu brechen trachtete. Einen sehr großen Antheil hat Clarendon an der Begründung der Allianz der Westmächte genommen und dadurch einen Faktor des europäischen Friedens geschaffen. Seine Friedenspolitik, die den friedlichen Wettstreit der Nationen und die Befestigung des englischen

Nationalwohlstandes zum Ziele nahm, gipfelte in der Haltung Englands während des italienischen und dänischen Krieges, noch mehr aber während des deutschen Krieges und der abissinischen Expedition. Besonders in Betreff der letztern und der jüngsten griechischen Affaire hat die rein juristische Auffassung einer äußeren Streitfrage ihren beredtesten Ausdruck gefunden. Doch sehen wir darin nicht etwa ein Ziel der Diplomatie, sondern nur das Bestreben, England den Frieden und hiedurch den Spielraum für innere Sammlung und Austragung wichtiger Fragen zu sichern. (Epst.)

Zur Tagesgeschichte.

— Der kaiserliche Hof dürfte nur wenige Tage in Ischl sich aufhalten, da Se. Majestät der Kaiser Ende der nächsten Woche die Kaiserin und die Prinzessin Valerie nach Garathshausen am Starenbergersee begleiten wird und sich von da nach kurzem Aufenthalt wieder nach Wien zurückbegeben. — Der Kronprinz und die Erzherzogin Gisela werden den Sommer über in Ischl zubringen und sich erst Ende August zu einem kurzen Aufenthalt nach Ungarn begeben.

— Subvention für Lehramtskandidaten. Die „Wr. Ztg.“ publizirt eine Verordnung des Leiters des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 15. v., betreffend die Bestimmungen behufs Verleihung von Unterstützungen für Kandidaten des Lehramtes der französischen Sprache an selbstständigen Realschulen. Es werden denselben zufolge künftighin an diese Kandidaten zum Besuche der Wiener Universität jährlich 300 fl. und Reise-Unterstützungen bis zu 600 fl. in Silber gewährt.

— Für den Tag der Gerichtsverhandlung gegen die inhaftirten Wiener Arbeiter wurde durch einen Ausruf eine große Demonstration vorbereitet. Der Obmann des Wiener Arbeiterbildungsvereines, Groß, hat in einem Ausrufe an die Arbeiter von einem solchen Beginnen abgemahnt, das nur von Gegnern und Feinden der Arbeitersache ausgehen könnte.

— Banknotenfälscher. Am 9. d. M. wurden auf dem Wochenmarke in Naszod zwei Individuen verhaftet, welche dort falsche Fünfer verausgabten. Der eine führt den Namen Josef Ler und ist aus Wien gebürtig, der andere nennt sich Fridolin Theil und ist ein Bukowinaer. Ersterer gestand bei seiner Vernehmung, von Wien aus über Lemberg, Czernowitz, Bistritz, Szasz-Regen, Maros-Basarhely, Kronstadt, Hermannstadt, Karlsburg, Klausenburg, Beshlen bis Naszod gereist und mit seinem Genossen auf diesem Wege überall Geld gewechselt zu haben. Man fand bei ihnen 8645 fl. in lauter falschen Fünfer-Noten vor; in Naszod selbst waren bereits 11 Stück im Verkehr. Am 24. d. M. wurde der eine und am darauffolgenden Tage der andere Verbrecher, schließt die „Hermannstädter Zeitung“ diese Mittheilung, „unter Gendarmerie-Bewachung nach Maros-Basarhely eskortirt, um von dort in Folge telegraphischer Requisition nach Wien abgeführt zu werden.“

— Sechzehn Personen verunglückt. In Novigrad brach am 19. d., wie man der „Nef.“ aus Kroatien schreibt, ein Feuer aus, welches binnen ein paar Stunden sechzehn Häuser und Wirtschaftsgebäude einscherte. Von den Einwohnern war ein Theil, Männer und Weiber, auf dem jenseitigen Drau-Ufer mit Kukurukhänseln beschäftigt, die, als sie den Feuerschein erblickten, sich, achtzehn an der Zahl, in einen Seelentränker setzten, um hinüberzufahren; das überfüllte Fahrzeug schlug jedoch um, und von den darin Sitzenden erreichten nur zwei lebend das jenseitige Ufer, die anderen alle wurden von den Wellen der Drau verschlungen.

— König Wilhelm von Preußen scheint sich vorgenommen zu haben, die Todesstrafe in praxi abzuschaffen. Er begnadigt die brutalsten Mörder ohne Ausnahme.

— Der berühmte Professor der Geschichte an der Berliner Universität, Friedrich v. Raumer, der vor kurzem seinen 90. Geburtstag gefeiert, hat am 21. d. seine Vorlesungen nach fast 60jähriger Lehrthätigkeit für immer eingestellt.

— Die griechische Regierung spendete für die beim Brande in Konstantinopel Beschädigten 30.000 Drachmen.

Vokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Vokal-Chronik.

— (Der Wahlpirat.) Wir brachten vor kurzem die Mittheilung, daß der Hausbesitzer J. K. Souvan sen. den Kiemer Herrn Schlebnik unter Androhung der Kündigung der Miete des Geschäftslokales zur Abgabe der Stimme für die klerikalen Landtagswahlkandidaten in Laibach zu bestimmen suchte. Herr Schlebnik widerstand mannhaft den Versuchungen seines zudringlichen Hausherrn und gab seine Stimme den liberalen Kandidaten, obwohl es dem J. K. Souvan ganz gut zugemuthet werden konnte, daß er seine Drohung ausführen werde. Thatsächlich erhielt Herr Schlebnik gestern die schriftliche Kündigung der Miete seines Gewölbes. Wir können nicht umhin, dieses Faktum der öffentlichen Meinung zur verdienten Würdigung preiszugeben. Welchem beider Theile die Konsequenz mehr Ehre bringt, Herrn Schlebnik, welcher seiner Gesinnung furchtlos Ausdruck gab, oder dem Miethgeber J. K. Souvan, welcher unter der Devise: Alles für den Glauben, boshafter Weise kleinliche Rache übt, wird leicht zu entscheiden sein. An die Gesinnungsgegnossen des wackeren Herrn Schlebnik tritt aber die Pflicht heran, ihm die vorübergehenden Kalamitäten, welche ihm die Liebenswürdigkeit seines klerikalen Hausherrn bewirkte, thunlichst überwinden zu helfen.

— (Feuer-Alarm.) Heute Vormittag 10 Uhr signalisirten 2 Schüsse ein Schadenfeuer, es brannte im Rauchfange der städtischen Artillerie-Kaserne in der Tirmau. Unsere junge Feuerwehr war trotz der großen Entfernung binnen 9 Minuten am Brandplatze beinahe vollständig zum Angriffe bereit, das Feuer griff indessen nicht weiter und nachdem man sich überzeugt, daß nichts mehr zu befürchten, fuhr die Feuerwehr zurück. Hierbei zeigte sich die Nothwendigkeit einer besseren Signalisirung wieder eklatant, da jetzt immer einige Minuten verstreichen, bis man endlich erfährt, wo es eigentlich brennt. Ebenso nothwendig ist eine eigene Lokalität am Rathhause zur Aufbewahrung des Rüstzeuges der Mannschaft worauf wir den Magistrat dringend aufmerksam machen. Einzelne Bemerkungen von Lächerlichkeit und Dummheit dieses so humanen und zweckmäßigen Institutes, die die Nichtwürdigkeit der klerikalen Partei charakterisiren, lassen die Ruhe und Hingebung nur bewundern, mit der die Feuerwehrmänner, diese Insulte nicht beachtend, ihre freiwillig übernommene, gewiß nichts weniger als leichte Arbeit vollziehen. Das heutige schnelle Erscheinen unserer Feuerwehr ist wohl der beste Krumpf auf die perfiden Auslassungen im gestrigen Tantschberg-Moniteur, auf die zu antworten, es unter unserer Würde ist.

— (Für die freiwillige Feuerwehr) spendeten die Herren Gebrüder Kosler 50 fl.

— (Ein Schulfest) fand am verfloffenen Donnerstag seitens der Schüler der städtischen Hauptschule zu St. Jakob statt. Früh 7 Uhr marschirten zirka 200 Knaben unter Führung der beiden Turnlehrer und in Anwesenheit der übrigen Lehrer in fröhlichster Stimmung nach Josefthal ab, den ziemlich weiten Weg mit heiteren Liedern und Geplauder lüzend. Bis Mittag wurde die Zeit mit allerlei Spielen und Uebungen verbracht und dann die hungrige Schaar in zwei Abtheilungen gespeist, so gut es die Umstände nur immer ermöglichten. Der leider nur zu kurze Nachmittag war wieder dem frohen Spiel und turnerischen Uebungen gewidmet, und wir müssen gestehen, daß wir von den in verhältnißmäßig kurzer Zeit erzielten Resultaten, wie sie eben bei den arrangirten Ordnungübungen sich zeigten, äußerst überrascht waren. Es treten die wohlthätigen Folgen des Turnunterrichtes vortheilhaft und augenfällig zu Tage. Der Laibacher Turnverein hatte für die besseren Leistungen der Turnschüler eine Anzahl Prämien ausgesetzt, deren Vertheilung an die Sieger natürlich den lebhaftesten Jubel hervorrief, auch der Lehrkörper hatte einige Gebeißbücher zur Vertheilung als

Siegespreise bestimmt. So verging unter Spiel und Ernst die Zeit nur zu schnell, und viel zu früh für die Jugend wurde unter den lustigen Weifen einer kleinen Kapelle der Rückweg angetreten. Eine Anzahl Knaben hatten nämlich ihre Geigen mitgebracht und spielten jetzt wacker darauf los; ebenso hatten sie schon für eine Tafelmusik in ausgiebigster Weise gesorgt. Auch eine große Anzahl von Eltern und Kinderfreunden wohnten dem kleinen Feste bei, von welchem wir hoffen, daß es den Anfang zu allgemeinen Schul- und Turnfesten bilden werde, wie sie anderswo so sehr beliebt sind und von der Jugend stets mit Ungeduld erwartet werden.

— (Nachträgliches zu den Landtagswahlen in Krain.) Die Klerikalen benützten sogar die Schule, um für ihre Kandidaten Propaganda zu machen, so wurde in der Ortschaft Billachgraz der Wahlausruf des Vereines „Slovenija“ in den Schulzimmern an die Wand geklebt und die Kandidatur des Dr. Bleiweis und Dr. Pölkhar durch die schulbesuchende Jugend bei der Landbevölkerung kolportirt. Demungeachtet fand letzterer bei den Wahlmännern fast keinen Anklang, mehrere derselben erklärten kurz vor der Wahl dem Dr. Bleiweis, sie wünschten den Dr. Jarnik in den Landtag zu wählen; erst als sie von jenem die bestimmte Zusicherung erhielten, letzterer werde ohnehin in Treffen gewählt werden, entschlossen sie sich, obwohl ungern, für Dr. Pölkhar zu stimmen. In Treffen wurde Jarnik nach seiner Ansprache an die Wähler vom Grafen Barbo scharf interpellirt, „was der Kandidat vom Glauben halte?“ Dr. Jarnik antwortete, „der Glaube sei erst der letzte Punkt, der bei den Landtagsverhandlungen in Erwägung zu ziehen wäre.“ Der glaubenseifrige Herr Graf jedoch schrie: „Der Glaube ist das erste, diesmal handelt es sich vor allem um den Glauben!“ — Die Klerikalen behaupten, daß zwischen ihnen und Dr. Jarnik Abmachungen stattgefunden haben, in Folge deren der Laborredner im Landtage nicht auf eigene Faust agiren dürfe, ja es wird das Gerücht verbreitet, dem wir übrigens keinen Glauben schenken, Jarnik habe im Pfarrhose zu Treffen eine Mandatsniederlegung für den Fall unterfertigt, als die Klerikalen mit seiner Haltung im Landtage unzufrieden wären. Dieses Schriftstück soll er ihnen zum eventuellen Gebrauch eingehändig haben. Demnach hätte auch der krainische Landtag seinen Ernani, mit der Abänderung, daß anstatt „des Kluges aus dem verhängnißvollen Horn“ jenes fatale Schriftstück dessen Unterzeichner aus der Reihe der Lebenden stoßen würde. Wenn Graf Barbo es dem Jarnik vorweist, „dann weiß Ernani-Jarnik, daß er sterben muß.“ — Tumultuarische Austritte fanden in Gottschee am Abende vor dem Wahltag der Landgemeinden statt, die Anwesenheit des dem deutschen Gottscheern durch die slovenischen Gemeinden aufgedrungenen Kandidaten Svetec rief unter der Bevölkerung allgemeine Aufregung hervor. Man begrüßte den ehemaligen Ehrenbürger mit einer Ragemusik, Rufe: „Hinaus mit ihm!“ erschollen, die Erbitterung der Bevölkerung wurde durch die Taktlosigkeit des zweiten klerikalen Kandidaten, Bezirksrichter Koschier, noch mehr gesteigert; endlich gelang es dem Bezirkshauptmannne Fladung und der Intervention der Gendarmerie, die Volksmasse zu zerstreuen. Doch auch am folgenden Tage, als Svetec zum Abgeordneten der Gemeinden gewählt wurde, regte sich der alte Groll der Gottscheer; Svetec war schließlich bemüßigt, unter Gendarmerieassistenten den Rückweg nach Reifnitz einzuschlagen.

— (Krawall in Stein.) Gestern Abends war in Laibach das Gerücht verbreitet, daß es in der Stadt Stein zu ersten Ruhestörungen gekommen, und daß eine Verstärkung der Gendarmerie von hier requirirt worden sei. Die Klerikalen, voll Erbitterung über die Wahl des Dr. Gauster zum Landtagsabgeordneten, sollen das Volk gegen den allgemein beliebten Arzt verhetzt haben, indem sie ihn als einen Ungläubigen bezeichneten, der den Krainern den Glauben nehmen wolle. Dr. Gauster mußte sich nach Hause flüchten. Soll dies eine Nebensache sein, für die Ausschreitungen, die sich die Gottscheer gegen Svetec erlaubten, oder will man damit den liberalen Abgeordneten zur Mandatsniederlegung zwingen?

— (Aus Idria) erhalten wir ein Schreiben, in welchem eine von uns jüngst gebrachte Notiz, daß Oberbergrath Pipold für den ultramontanen Bürgermeister Straneky agitire, dahin berichtigt wird, daß Herr Oberbergrath Pipold nicht für Straneky agitirt habe, so wie daß Herr Straneky nicht ultramontan sei. Beide Versicherungen des Verfassers oben erwähnten Schreibens nehmen wir mit Vergnügen zur Kenntniß und können bei dieser Gelegenheit nicht umhin, den Schluß jenes Briefes zu veröffentlichen. Es heißt daselbst: „Schließlich wollen Sie die Ueberzeugung hinnehmen, daß der unverhofft gekommene Entschluß des Herrn Oberbergrathes Pipold von sämtlichen Werksbeamten mit der größten Befriedigung aufgenommen wurde, da wir uns der Hoffnung hingeben, daß der bisher theilweise bestandene Parteihader wieder gänzlich schwinden und der von sämtlichen Werksbeamten auch bisher hochgeehrte Vorstand das vollste Vertrauen der ihm unterstehenden Beamten genießen werde.“ Also die Mandatsabgabe Pipolds befriedigt sämtliche Werksbeamte, die Ausübung seines Mandates hinderte das Verschwinden des Parteihaders in Idria, sowie das Gedeihen des Vertrauens der Beamten zu ihrem Vorstände. Das sind interessante Streiflichter über die dortige Situation.

— (Ein krainischer Bischof über die Zufallibilisten.) Monsignore Legat, der Bischof von Triest, ein geborener Krainer, sagte in der letzten Generalkongregation zu den Anhängern der Zufallibilität, welche das Lehramt für eine einzige Person, den Papst, vindiziren: „Was habt Ihr für eine merkwürdige Christauslegung? Den Aposteln und ihren Nachfolgern gab Christus den Auftrag zu lehren: docete omnes gentes: dem Petrus gab er nur den besondern Auftrag, seine Brüder zu stärken: confirma fratres tuos.“ — Was hat Monsignore Jeran darauf zu erwidern?

— (Aus dem Gurkthale) wird in der „Klagenfurter Zeitung“ über das häufige Vorkommen von wüthenden Füchsen geklagt, die mannigfachen Schaden anrichten und selbst bei hellem Tage Menschen und Thiere belästigen.

Eingefendet.

Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der delikaten Revalesciere du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitäler die Wirkung derselben anerkannt, wird niemand mehr die Heilkraft dieser köstlichen Heilmahrung bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medizin und ohne Kosten heilt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athems-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaustritte, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. — 72.000 Kuren, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Marquise de Bréhan. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 mal ihren Preis in Arzneien.

Stadt Weidenau, k. k. Schlesiens, Troppauer Kreis, 14. October 1868.

Mein 18 Monat alter bestiger Lungenkatarrh, welcher allen Medicinen nicht weichen wollte und bei meinem 80. Jahre unheilbar schien, verschwindet bei dem Gebrauche Ihrer Revalesciere und selbst meine hartnäckigen Hämorrhoiden bessern sich und ich hoffe sie nunmehr gänzlich zu beseitigen, bitte deshalb um noch 12 Pfd. gegen inneliegenden Postchein. Karl Kriss, pensionirter Bürgermeister.

In Blechbüchsen von $\frac{1}{2}$ Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalesciere Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg

Pisztory; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Hafelmayer; in Bozen Lazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer, Grablowitz; in Marburg F. Kolletzig; in Lemberg Rottender; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Witterung.

Laibach, 2. Juli.

Gestern Abends ganz ausgeheitert, sternenhelle Nacht. Heute früh Nebel, der sich gegen 8 Uhr hob. Mittags Gewitter aus SW. mit starkem Regen. Wärme: Morgens 6 Uhr + 11.0°, Nachm. 2 Uhr + 14.5° Barometer 324.23". Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 14.1°, um 1.1° unter dem Normale. Der gestrige Niederschlag 6.24".

Marktbericht.

Laibach, 2. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 22 Wagen und 4 Schiffe (32 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Witt.		Wiss.			Witt.		Wiss.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Mtz.	5	10	6	10	Butter, Pfund	—	48	—	—
Korn "	3	50	3	80	Gier pr. Stück	—	11	—	—
Gerste "	3	—	3	10	Milch pr. Maß	—	10	—	—
Hafer "	2	20	2	46	Kindsfleisch, Pfd.	—	23	—	—
Halbfrucht "	—	—	4	53	Kalbfleisch "	—	22	—	—
Heiden "	3	30	3	46	Schweinefleisch "	—	25	—	—
Hirse "	3	20	3	38	Schöpfenfleisch "	—	16	—	—
Kukuruz "	3	40	3	70	Hähnel pr. St.	—	25	—	—
Erdäpfel "	2	20	—	—	Lauben "	—	17	—	—
Linjen "	4	50	—	—	Fer pr. Zentner	—	120	—	—
Erbsen "	5	—	—	—	Stroh "	—	1	—	—
Fisolen "	5	—	—	—	Holz, har., Kftr.	—	—	6	80
Kindschmalz, Pfd.	—	52	—	—	weich "	—	—	—	520
Schweinefchm. "	—	46	—	—	Wein, rother, pr.	—	—	—	9
Speck, frisch "	—	35	—	—	Eimer "	—	—	—	10
— geräuch. "	—	42	—	—	weisser, "	—	—	—	—

Gedenktafel

über die am 5. Juli 1870 stattfindenden Vizitationen.

- 2. Feilb., Postantische Real., Emerje, W. Feistritz.
 - 3. Feilb., Pestische Real., Podraga, W. Wippach.
 - 2. Feilb., Sajn'sche Real., Grafenbrunn, W. Feistritz.
 - 2. Feilb., Kapsel'sche Real., Grafenbrunn, W. Feistritz.
- Erledigung.** Postmeisterstelle in Hotebersic binnen 4 Wochen, Postdirektion Triest.

Wiener Börse vom 1. Juli.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Gold	Ware
Spec. öherr. Bähr.	—	—	98.	—
öts. Rente, öst. Pap.	60.20	60.30		
öts. öst. in Silber	69.10	69.20		
Rose von 1854	90.	90.25		
Rose von 1860, ganze	96.	96.20		
Rose von 1860, Hälfte	105.	105.50		
Prämienfch. v. 1864	116.	116.50		
Grundentl.-Obl.				
Steiermark zu 5 pSt.	84.	85.		
Kärnten, Krain				
u. Küstenland 5	86.	84.		
Ungarn " zu 5	80.	80.20		
Kroat. u. Slav. 5	85.	84.		
Siebenbürg. " 5	77.50	78.		
Aktion.				
Nationalbank	727.	729.		
Creditanstalt	264.50	265.		
N. ö. C. Compagnie	858.	862.		
Anglo-öherr. Bank	335.50	336.50		
Öst. Bodencred.	378.	380.		
Öst. Hypoth.-Bank	92.	94.		
Steier. C. Compagnie	245.	250.		
Kais. Ferd.-Nordb.	2280	2295		
Südbahn-Gesellsch.	197.30	197.50		
Kais. Elisabeth-Bahn	222.50	223.		
Kais. Ludwig-Bahn	250.50	250.75		
Eisenbahn	173.50	174.		
Kais. Franz-Joseph	192.50	193.50		
Häntf. Bareser C. B.	174.50	175.		
Alföld-Baum. Bahn	174.	174.50		
Pfandbriefe.				
Nation. ö. B. verlo. 8.	93.50	93.65		
Ung. Deb.-Creditanst.	90.75	91.25		
Allg. öst. Bod.-Cred.	105.	105.50		
öts. in 33 J. rüda.	90.25	90.75		
Telegraphischer Wechselkurs				
vom 2. Juli.				
5proz. Rente öherr. Papier	60.10.	—	5proz. Rente	—
öherr. Silber	68.95.	—	1860er Staatsanlehen	96.20.
Bankaktien	722.	—	Kreditaktien	264.
Silber	118.15.	—	Napoleonsd'or	9.62 1/2.

Verkauf von Oelgemälden

in reich verzierten Goldrahmen, von einem Maler, der auf der Durchreise begriffen ist. Billig zu verkaufen nur kurze Zeit Kundschafplatz neben der Apotheke (254-4)

Im Kasino-Garten.
Sonntag den 3 Juli
Grosses Konzert

der Regimentskapelle des (258)
79. Infant.-Reg. Graf Summ
zum Vortheile der
F.M. Herz-Stiftung.
Mit ganz neuem Programm.
Entree 20 kr. Anfang halb 8 Uhr.

Programm:
Csikos-Marsch von Gütler. — Ballnacht, Ouverture von Anber — Die tanzende Muse, Polka-Mazur von Strauß. — Septett aus „Ernani“ von Verdi. — **Neu-Wien**, Walzer (mit Text) von Strauß. — **Divertissement** aus „Die schöne Galathea“ von Suppé. — Die beiden Nachtigallen, Polka konzertant von Ziehrer. — Prinz Eugen und Radetzky, Epos von Faberbach. — **Egyptischer Marsch** von Strauß — „**Fliegende Blätter**“ Potpourri von Schantl. — **Csardas.**

Die seit vielen Jahren bestehende
Niederlage (100-18)
der k. k. ersten landesbefugten
Kattauer

Waschwaaren-Fabrik
des
F. A. Dattelzweig,
bekannt durch ihr ausgezeichnetes Fabrikat, von welchem die Preise neuerdings bedeutend herabgesetzt sind, befindet sich noch immer bei
Albert Trinker
in Laibach, Hauptplatz Nr. 239 „zum Anker.“

NB. Das noch vorräthige **Damenwäschwaaren-Lager**, bestehend in Leinen- und Baumwoll-Tag- und Nachthemden, Leinen- und Baumwoll-Damenhosen, gestrickten Zwirnstrümpfen, wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen gänzlich ausverkauft.

Amerik. Federtuch und Wachsleinwand; Vignunsaunctum-Megel-Kugeln.
Billigste Einkaufsquelle (229-3)
in
Galanterie-, Nürnberger-, Leder- und Spielwaaren;
großes Lager von
Reisetaschen, Koffern, Portemonnaies, Arbeits-, Einkaufs- und Reise-Körben
in beliebiger Auswahl zu Spottpreisen bei
A. J. Kraschowitz
zur „Briestaube“, Hauptplatz Nr. 240.
China Silber, Paffong- und Alpaka-Waaren.

5^o Silber-Prioritäten
der k. k. priv.
Leoben-Vorderberger Eisenbahn.

Als sichere Kapitals-Anlage geeignet, **vollkommen steuerfrei**, in Stücken zu fl. 300, rückzahlbar al pari, mit Koupons à fl. 7 1/2 ö. W. eff. Silber = 5 Thaler = fl. 8 3/4 Südd. Währ., fällig am 1. August und 1. Februar, beim gegenwärtigen Kurse zirka 6 3/4 % tragend, sind genau zum Tageskurse zu haben beim Bank- und Wechselhause

Fitz & Welisch,
Graz, Herrngasse Nr. 13.
(251-3)

Wohnungs-Vermiethung.

Im Hause Nr. 70 Kapuziner-Vorstadt, Klagenfurterstraße, ist eine **gassenseitige Wohnung** im zweiten Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, separatem Gang, Keller und Holzlege, von Michaeli d. J. an zu vermieten. (257-1)
Das Nähere im Komptoir des Herrn **Gust. Tönnies**, Wienerstraße, Dampfäge.

Engländer's (166-25)
zahnärztliches Atelier
ist von 9 bis 12 und 3 bis 5 Uhr offen.

Lungentuberkulose,
Brust- u. Hals-Krankheiten, werden naturgemäß, ohne innerliche Medikamente durch ein seit Jahren bewährtes, einfaches Verfahren, geheilt.Adr.: **Dr. Rottmann in Aschaffenburg a. M.** (Gegenseitig franco.) (228-4)

Epileptische Krämpfe (Fallucht) (16-120)
heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie **Doktor O. Killisch in Berlin**, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Feuerspritzen jeder Größe, mit und ohne Schlauchvorrichtung, zu verschiedenen Preisen, und für Gemeinden mit der Begünstigung **ratenweiser Abzahlung**, weiters
Rotirende Weinpumpen, mit denen man bis **60 Eimer in der Stunde** überschänken kann, sind zu haben in der **Glocken- und Metallgießerei, mechanischen Werkstätte**
von **Albert Samassa**
in Laibach. (26-13)

Billigste Einkaufsquelle (229-3)
in
Galanterie-, Nürnberger-, Leder- und Spielwaaren;
großes Lager von
Reisetaschen, Koffern, Portemonnaies, Arbeits-, Einkaufs- und Reise-Körben
in beliebiger Auswahl zu Spottpreisen bei
A. J. Kraschowitz
zur „Briestaube“, Hauptplatz Nr. 240.
China Silber, Paffong- und Alpaka-Waaren.

5^o Silber-Prioritäten
der k. k. priv.
Leoben-Vorderberger Eisenbahn.
Als sichere Kapitals-Anlage geeignet, **vollkommen steuerfrei**, in Stücken zu fl. 300, rückzahlbar al pari, mit Koupons à fl. 7 1/2 ö. W. eff. Silber = 5 Thaler = fl. 8 3/4 Südd. Währ., fällig am 1. August und 1. Februar, beim gegenwärtigen Kurse zirka 6 3/4 % tragend, sind genau zum Tageskurse zu haben beim Bank- und Wechselhause
Fitz & Welisch,
Graz, Herrngasse Nr. 13.
(251-3)